

Gunther Witte

LAUDATIO DREHBUCHPREIS „KÖLNFILM 2005“

Lobende Erwähnung für „Der kleine Friedmann und der große Krieg“

Die große Resonanz auf die erstmalige Ausschreibung des Drehbuchpreises „KölnFilm“ hat die Jury überrascht und erfreut, auch wenn ihr sehr schnell die damit verbundenen Probleme klar wurden. Zum einen wussten wir, dass uns mit der Lektüre und Beurteilung von 76 Treatments ein hartes Stück Arbeit bevorstand. Vor allem aber war uns klar, dass wir 75 Antragsteller enttäuschen mussten, die ihre Arbeiten meist mit Herzblut geschrieben und mit entsprechenden Hoffnungen auf Erfolg eingereicht hatten.

Nun haben die Initiatorinnen des Drehbuchpreises „KölnFilm“, Karin Laub und Irene Schoor von FilmInitiativ Köln die Jury ermächtigt, zusätzlich zum Preis eine „lobende Erwähnung“ auszusprechen. Wir halten das für eine gute Entscheidung und sind froh darüber, eine weitere wertvolle Auszeichnung vergeben zu können, auch, wenn sie nicht mit einem Preis-Geld verbunden ist.

Die Jury hat die „lobende Erwähnung“ einem Treatment zugesprochen, das bereits von der Stoffwahl her ungewöhnlich war. Statt um Karneval, Heinzelmännchen oder den „schiefen Turm von Köln“ ging es um eine Geschichte aus den Kriegsjahren in unserer Stadt. Ein bei Kriegsausbruch neunjähriger Junge erlebt, wie seine Heimatstadt sich zunehmend in eine Trümmerlandschaft verwandelt. Er beobachtete das unterschiedliche und oft auch unverständliche Verhalten der Erwachsenen in dieser Ausnahme-Situation. Er begegnet Unmenschlichkeit und Tod, aber auch Hilfsbereitschaft und Solidarität. Im Mittelpunkt seiner Erlebnisse aber steht die Freundschaft mit einem alten Mann, den die Schwester seiner Mutter versteckt und damit vor dem Abtransport in ein Vernichtungslager bewahrt hat.

Ungewöhnlich ist auch die Entstehungsgeschichte des Projektes. Bilder und Erzähl-Fragmente aus dieser Zeit, die Verwandte dem Autor über Jahre vermittelt haben, sind Ausgangspunkt seines Treatments. Sie geben diesem auch Wahrhaftigkeit und Authentizität. Mit seiner Vorstellungskraft ist es dem Autor gelungen, auf der Basis dieses Materials eine eigene Geschichte zu gestalten, die die Geschichte seines Vaters sein könnte. Sie überzeugt durch die Glaubhaftigkeit der Menschen, durch die Einfachheit der Erzählweise und durch bewegende Emotionen. Sie ist aber auch im besten Sinn ein Köln-Film: Die uns allen bekannten Bilder vom Köln in Schutt und Asche erfüllt sie mit Leben und erweckt in uns die Vorstellung vom Alltag der Menschen in dieser schrecklichen Zeit.

Zu sagen bleibt, dass ein Film wie dieser nicht einfach zu finanzieren und zu realisieren wäre. Die Jury möchte mit ihrer Entscheidung für dieses Treatment dem Autor Mut machen für die sicher schwierige Drehbucharbeit, aber auch Produzenten ermuntern, sich für das Projekt zu interessieren.

Die Jury spricht dem Autor HEINZ CADERA für sein Treatment „DER KELINE FRIEDEMANN UND DER GROSSE KRIEG“ einstimmig die „lobende Erwähnung“ aus.